

---

# Die grossartige Liebe des Vaters<sup>1</sup>

Predigt vom 28. September 2008 in Effretikon

---

## Einleitung

"Mein Vater ist einfach zu beeinflussen! Mein Bruder verpasst das Leben. Gut, dass ich die beiden los bin."<sup>2</sup>

Wenn dies auch nicht **die Worte des jüngeren** Sohnes sind, so drücken sie zumindest seine Haltung aus! Wie muss sich der jüngere Sohn freuen, dass sein Vater ihm sein Erbe auszahlt hat.

Endlich ist er seinen Vater, **die harte Arbeit** auf dem Hof los. Mit mehr Geld in der Tasche, als er sich je hätte vorstellen können, zieht er aus. Jetzt fängt das Leben an.

Nicht alles verläuft nach Plan. Rasch wird sein Geld von seinen **Vergnügungen** verzehrt (heute von den Börsenkursen und Rohstoffpreisen).

Das **Undenkbare** geschieht: eine schwere Hungersnot kommt über seine neue Heimat. Mit dem restlichen Geld, kann er knapp überleben. Irgendwann ist dies auch aufgebraucht. Er muss die **erstbeste Arbeit** annehmen. Der Gutsbesitzer ernährt sein Vieh besser als seine Diener.

Am einem Tag ertappt er sich dabei, dass er wieder das **grausige Schweinefutter** Essen will. Erst jetzt denkt er wieder an sein Zuhause.

Jetzt sehnt er sich danach. „Zu Hause wäre es besser!“ Er fragt sich: Ist es möglich wieder zurückzukehren?

Diese Geschichte wird normalerweise als **"Gleichnis vom verlorenen Sohn"** bezeichnet.

**Das Gleichnis wird immer wieder** erzählt, weil man sich so leicht mit dem Sohn und der Gnade, die ihm trotz seiner Arroganz und Dummheit zuteil wird, identifizieren kann.

Wenn man vom **"verlorenen Sohn"** spricht, verschiebt sich allerdings das **Zentrum des Gleichnisses**. Er ist nur einer von zwei Brüdern. Auffallend ist, dass beide eine Entfremdung vom Vater erleben, wenn auch auf völlig unterschiedliche Art.

Das Zentrum vom Gleichnis ist der Vater. Von daher würde es besser **"Das Gleichnis vom unglaublichen Vater" heissen**.

Jesus **setzt diese Geschichte ein**, um uns ein Portrait seines himmlischen Vaters vor Augen zu malen - und das, ist ein Vater, wie wir sonst keinen kennen.

## Text: Lukas 15,11-32

Die grossartige Liebe des Vaters

---

<sup>1</sup> Die Predigt wurde sehr stark von einem Kapitel aus dem Buch „Geliebt“ von Wayne Jacobsen geprägt. Es hat mein Herz zutiefst angerührt. Ich hoffe, dass dies auch bei den Lesern und Hörern der Predigt geschieht. Alle Quellenangaben sind am Ende des Predigtmanuskripts zu finden.

<sup>2</sup> „Nähmen wir die Güte, die Weisheit und das Mitgefühl der besten Mütter und Väter, die jemals gelebt haben, wäre das nur der Hauch eines Schattens der Liebe und Barmherzigkeit, die wir im Herzen des erlösenden Gottes finden“ (Brennan Manning in The Signature of Jesus).

- I. Ein Vater, der uns in Staunen versetzt
- II. Der grösste Wunsch des Vaters
- III. Liebe ohne Grenzen

## Die grossartige Liebe des Vaters

### I. Ein Vater, der uns in Staunen versetzt

Was ist dies nur für ein Vater? Ich habe mich so sehr an dieses Gleichnis gewöhnt, dass ich manches übersehen habe. Was übersehen wir, du und ich?

Lukas 15,12a:

*Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt.*

Wer dies zum ersten Mal hört, muss doch über die Vorgehensweise des Vaters **entsetzt sein**. Sein **arroganter Sohn** entehrt ihn, indem er ihn um sein Erbteil bittet, während der Vater noch **am Leben ist**, allem Anschein nach noch lange nicht an der Schwelle des Todes steht.

Was ist **dies für ein Sohn**, der das Erbe seines Vaters einfordert, solange dieser noch lebt? Wie kann er sich wagen, so etwas auch nur zu bitten?

So **schwierig die Forderung** des Sohnes sein mag - wir können sie zumindest nachvollziehen, auch wenn die **meisten zu höflich sind**, dies zu tun.

Wie reagiert der Vater nun auf diese unerhörte Forderung? - Lukas 15,12b:

*Und er teilte ihnen die Habe.*

***Er gibt ihm, was er will.***

Das schockiert noch mehr als die Bitte des Sohnes. Er teilt das Erbe zwischen seinen beiden Söhnen auf, lässt den einen ziehen.

**Welcher irdische Vater würde so etwas tun?** Besonders dann, wenn er weiss, dass der jüngere Sohn nichts Gutes im Schilde führt?

Was für ein Vater ist das? Ein Vater, der ins Staunen versetzt.

Dann geht es weiter – Lukas 15,13:

*Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und dort vergeudete er sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte.*

Der Sohn **verprasst sein Erbe** nach Lust und Laune, anstatt es in die Zukunft zu investieren.

Der Vater **reist nicht nach**, nörgelt nicht an ihm herum.

Lukas 15,14:

*Als er aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden.*

Der Sohn **verliert alles**, wird bettelarm.

***Der Vater unternimmt keine Anstrengungen, um ihn herauszuholen.***

Wo ist der Vater? Er ist auf **seinem Hof, wartet**. Er rennt seinem Sohn weder nach, noch ruft

er ihm hinterher: „Du bist doch **verrückt!** Noch eilt er, um seinem Sohn bei Ausbruch der Hungersnot etwas zu essen zu kaufen. Er wartet.

### **Was für ein Vater ist das?**

#### **Ein Vater, der ins Staunen versetzt.**

Ist ihm die Misere seines Sohnes gleichgültig? **Alle Eltern**, die schon einmal mit ansehen mussten, wie ihr Sohn oder ihre Tochter eine **schlechte Entscheidung** trafen, wissen:

**Es ist viel schwieriger zu warten, als zu drängen oder zu nörgeln.**

Aber er wartet. Er wartet darauf, dass etwas Wunderbares passiert: dass der Sohn zur Vernunft kommt.

Im Text können wir entdecken, wie sehnsüchtig dieses Warten ist. Jahre später, als der Sohn zurückkehrt, erblickt ihn der Vater schon von weitem.

Lukas 15,20a:

*Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater ...*

Dies ist **nur dadurch möglich**, dass der Vater **kontinuierlich Ausschau** hält. Wahrscheinlich ist er nie die Straße entlang gegangen, ohne in die Ferne zu blicken, immer in der Hoffnung, dass dies der Tag ist, an dem sein **Kind nach Hause** kommt.

**Mit einem Auge** ist er bei seiner Arbeit, das andere blickt die Strasse, auf der Suche **nach seinem geliebten Sohn**.

Eines Tages sieht er ihn. Obwohl der Sohn sicher vor Hunger ganz abgemagert ist - "Das ist er! Das ist mein Kind!"

Was tut er jetzt? **Steht er mit verschränkten Armen da**, wartet, bis sein Sohn demütig den ganzen Weg zurückgelegt hat, sich dann in den Dreck wirft, um die nächste Mahlzeit bettelt?

Vielleicht hätte ich mich so verhalten. Ich hätte vielleicht sogar meine "Ich-hoffe-du-hast-daraus-gelernt"-Rede gut **einstudiert**. Nicht so dieser Vater.

Lukas 15,20:

*Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn zärtlich.*

**Ohne zu zögern** läuft er seinem Sohn entgegen.

Dies ist erstaunlicher. Der Vater hat ein langes, unhandliches Gewand angezogen. Damals ist für einen **älteren Mann unanständig**, zu rennen und dabei seine Beine zu zeigen.

Der Vater demonstriert erneut seine Liebe, indem er aus Liebe vor seinem Sohn **die eigene Würde** vernachlässigt. Er zieht die Gewänder hoch, rennt so schnell er nur kann die Strasse entlang.

**Was für ein Vater ist das? Ein Vater, der ins Staunen versetzt.**

Kannst du dir vorstellen, was im Sohn vor sich geht, als der seinen Kopf hebt. Er sieht, wie sein Vater auf ihn zu rennt.

Kann er erkennen, ob der Vater sich freut oder ob er wütend ist? Er muss wohl Wurt erwartet haben, denn noch bevor sein Vater ihn richtig erreicht, lässt er seine vorbereitete Rede vom Stapel – Lukas 15,21:

*Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen.*

Der **Vater achtet** nicht auf seine Worte. Er **überhäuft den Sohn sofort mit Umarmungen**,

Freudenküssen.

Kein Anzeichen von Ärger. Kein Moment geht er auf das Tagelöhner-Angebot seines Sohnes ein. Der Vater ist überwältigt vor Freude. Der stets **herbeigesehnte Sohn** hat den Weg nach Hause gefunden.

Kurze Zeit später tauchen die **Diener des Vaters** auf. Sie haben ihn wohl die Straße entlanglaufen sehen und sind ihm in der Sorge gefolgt, was der Vater mit seinem selbstsüchtigen Sohn wohl anstellen würde.

Was für ein **Schock muss** es für sie gewesen sein. Sie müssen **ein Freudenfest organisieren**. Der Vater wendet sich auch an sie – Lukas 15,22-23;

*Bringt das beste Kleid her und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße; und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein!*

Eine Party? Für den Sohn, der das Familienerbe mit seinen egoistischen Begierden durchgebracht hat? Wie kann man so etwas tun? Der Sohn hat doch eine Strafe verdient und keine Party!

**Was für ein Vater ist das? Ein Vater, der ins Staunen versetzt.**

## Die grossartige Liebe des Vaters

## II. Der grösste Wunsch des Vaters

**Es ist erstaunlich**, dass der Vater an jeder Stelle dieser Geschichte ganz anders **handelt**, als wir es von einem liebenden Vater erwarten würden?

**Niemals** hat er diesem Sohn ein vorzeitiges Erbe geben sollen. Schon gar nicht einem so **verantwortungslosen** jungen Mann.

Er soll nicht **tatenlos zusehen**, während sein Sohn alles vergeudet. Ganz sicher hat er ihn auch nicht so überschwänglich willkommen zu **heissen**, ohne ihn für seine Dummheiten büssen zu lassen.

**Das Verhalten des Vaters ergibt für uns überhaupt keinen Sinn** - es sei denn, er wollte mehr für seinen Sohn als dass dieser sich nur verantwortlich benimmt.

Man kann annehmen, dass **es der Wille des Sohnes ist**, der diese Geschichte bestimmt, aber wer genauer hinschaut, der sieht genau das Gegenteil.

**Das, was der Vaters erreichen will, ist der wahre Kern der Geschichte.**

Er will das so sehr, dass ihm dafür nichts zu viel ist.

**Was wünscht sich der Vater im Gleichnis?**

Will er bei seinen Söhnen sein? Oder will er, dass sie auf seinen Feldern arbeiten?

Nein - dort nimmt Geschichte ihren Anfang. Er kann seinem Sohn die Bitte abschlagen. So hat der keine Gelegenheit, sein Leben zu ruinieren.

**Für diesen Vater reicht dies nicht aus. Er will mehr.**

Was ihm fehlt, ist eine innige Beziehung zu seinen beiden Söhnen.

Der jüngere Sohn sieht in ihm nur die Geldquelle für sein eigenes Vergnügen.

Der ältere Sohn? – Seine Worte aus Lukas 15,29, sind aufschlussreich:

*Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir*

*übertreten; und mir hast du niemals ein Bäckchen gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre;*

Der ältere Sohn betrachtet seinen Vater als **strengen Vorgesetzten**.

**Beide wohnen im Haus, aber keiner von ihnen kennt die Liebe des Vaters.**

Dies ist der Grund, weshalb der Vater den jüngeren Sohn ziehen lässt. Statt ihn zu **zwingen zu bleiben**, lässt er ihn gehen. Am Ende seiner **Selbstverwirklichung**, die sich **so eindeutig als Selbstzerstörung** beweist, entdeckt er, wer sein Vater wirklich ist.

Genau in dem Moment, als **das Höchste seiner Gefühle** das **Schweinefutter** ist, erkennt der jüngere Sohn, dass sein Vater sehr viel gütiger ist als der Bauer, für den er gerade arbeitet. In diesem Augenblick kommt er zur Vernunft. Er entscheidet sich, heim zu gehen.

Aber er **weiss immer noch nicht**, auf was für einen Vater er treffen wird. Aus Angst vor dem Zorn des Vaters, voll Scham über das Chaos, das er aus seinem Leben gemacht hat, legt er sich einen Spruch zurecht, in dem er seine Unwürdigkeit, jemals wieder sein Sohn zu heissen, bekennt. – Lukas 15,18-19:

*Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen, mach mich wie einen deiner Tagelöhner.*

Selbst **jetzt hat er immer noch keine Ahnung** davon, wie sehr er geliebt ist. Er weiss nicht, dass sein Verhalten in den letzten Jahren dieser Liebe keinen Abbruch getan hat.

**Der Vater sehnt sich nach einer innigen Freundschaft** mit seinen beiden Kindern. Er will, dass sie erkennen, wie sehr sie liebt.

Er will nicht den **äusserlichen Gehorsam der** Söhne. Er will deren Herz!

So setzt er alles aufs Spiel, indem zulässt, dass der Sohn seinem Willen nachgeht. Nur wenn dieser selbst an sein Ende kommt, wird er erkennen, was dem Vater schon die ganze Zeit wichtig ist.

Als Vater **von vier Kindern kann ich das gut nachvollziehen**. Es gibt nichts, was ich im Zusammensein mit meinen Kindern mehr schätze, als die Momente, in denen wir unsere ehrliche und innige Freundschaft miteinander teilen. Wenn ich sie liebe und sie auch mich, dann gibt es nichts Besseres auf der Welt!

Das ist **der Kern dieses Gleichnisses** von Jesus. Der Vater hat nicht versucht, den Sohn zu manipulieren. **Er hat ihn einfach geliebt**.

Durch diese Liebe wird deutlich, weshalb ihn der Vater in erster Linie ziehen lässt. Warum er so schnell herbei rennt, um ihn zu umarmen.

Ihm ist klar, dass sein Sohn durch seine Sünde **bereits genug gestraft ist**. Er rennt, weil er nicht will, dass sein Sohn nicht eine Sekunde länger leidet als unbedingt notwendig. Seine Not hat den Sohn zur Rückkehr bewogen. Alles andere spielte keine Rolle.

Gott empfindet für **dich genauso**. Er ist nicht an deinem Dienst oder Opfer interessiert. Er möchte lediglich, dass du erkennst, **wie sehr du geliebt bist**. Er hofft, dass du dich wiederum entscheiden wirst, ihn zu lieben.

Wenn du das verstanden hast, wird alles in Ihrem Leben seinen Platz finden. Wenn nicht, wird auch alles andere nichts bringen.

**Der grösste Wunsch des Vaters ist,  
dass du in eine echte Beziehung zu ihm trittst.**

## **Die grossartige Liebe des Vaters**

### **III. Liebe ohne Grenzen**

Ich habe **eine Frage** an euch:

Wann hat der **Vater den Sohn in diesem Gleichnis** am meisten geliebt?

War es der Moment, als der Vater dem Sohn auf **der Strasse** begegnete? War es der Zeitpunkt, als der Vater das **Erbteil auszahlt** und ihn ziehen lässt?

Wann hat der Vater den Sohn in diesem Gleichnis am meisten geliebt?

Es **gibt keinen Zeitpunkt** in der Geschichte, zu dem der Vater den Sohn mehr liebt als zu irgendeinem anderen. Der Vater liebt den Sohn während der ganzen Zeit voll und ganz.

**Das ist die einzige Konstante in dieser Geschichte.**

Die **Ereignisse in diesem Gleichnis** können nicht mit der unterschiedlichen Liebe des Vaters erklärt werden, sondern nur mit der unterschiedlichen Wahrnehmung von ihr seitens des Sohnes. Obwohl er zu keinem Zeitpunkt weniger geliebt war, hat er doch die meiste Zeit gelebt, als ob dies so sei.

Als er von **seinem Vater das Geld nimmt**, vom Hof stürmt, glücklich ist, sich aus Fängen seines Vaters befreit zu haben, seinen eigenen Weg zu gehen, lebte der Sohn weniger geliebt.

Als er dieses **Geld in einem fremden Land ausgibt**, es für sein eigenes Vergnügen vergeudet, denkt er vielleicht: Meinem Vater habe ich es gezeigt, wie man lebt! Aber er lebt weniger geliebt.

Sogar als endlich aufbricht, seine **Bussrede einübt**, bereit ist, dem Vater, der sich einen Sohn wünschte, ein Sklave zu sein, lebt er weniger geliebt.

Als er zum Schluss jedoch zu Hause ist, die Kleidung, die Sandalen sowie den Ring trägt, am Tisch seines Vaters sitzt, in ein saftiges Filet beisst, **begreift er endlich:**

**Er ist geliebt. Aber er ist schon immer geliebt!**

**Erst jetzt kann er allerdings aufhören so zu leben, als wäre er es nicht.**

Die meisten von uns leben weniger geliebt.

Wenn du dich sorgst, dass Gott **irgendein schreckliches Opfer** von dir fordert, lebst du weniger geliebt.

Wenn du der **Sünde nachgibst**, lebst du weniger geliebt.

Wenn du dich durch **deine Lebensumstände** in die Angst treiben lässt, lebst du weniger geliebt.

Wenn du versuchst, Gottes Gunst durch **eigene Anstrengungen** zu erlangen, lebst du weniger geliebt.

Selbst wenn du dich von **religiösen Verpflichtungen** gefangen nehmen lassen, um von Gott akzeptiert zu werden, lebst du weniger geliebt.

Dies ist **die Geschichte des älteren Bruders**. Am Ende des Gleichnisses ärgert er sich so über seinen Vater, dass dieser den missratenen Bruder zu Hause empfängt, dass er sich

weigert, ins Haus zu kommen und mitzufeiern.

Er ist stets bei **seinem Vater geblieben**, hat nie eigene Ziele verfolgt und dennoch die Beziehung, die sein Vater mit ihm haben will, verpasst.

Obwohl **er ein Sohn ist**, betrachtete er sich selbst nur als Sklave und jede Bitte seines Vaters als lästige Pflicht.

Der **erste Sohn repräsentiert** diejenigen, die vor Gott weglaufen und ihre eigenen selbstsüchtigen Ziele verfolgen; der ältere Sohn steht für jene, die hart arbeiten, um Gott mit ihrer Hingabe zu beeindrucken.

Aus Angst **vor den Folgen**, dies nicht zu tun, machen sie sich für ihn zum Sklaven. Sie erleben jedoch nie die tiefe Beziehung, die der Vater mit ihnen haben möchte.

Dies ist das **Verhalten der Pharisäer zur Zeit Jesu** - ebenso wie viele Menschen heutzutage, die sich in einem Wirrwarr religiöser Aktivitäten verstricken und dabei verpassen, was es wirklich heisst, in der Vaterliebe zu leben.

Letzten Endes ist es egal, ob es **Rebellion oder Religion** ist, was uns von einer lebendigen Beziehung zum Vater abhält; das Ergebnis ist immer dasselbe. Er wird um die Beziehung, die er mit uns haben möchte, betrogen, und wir werden wiederum nie erfahren, was er für uns empfindet.

Jesus beendet das Gleichnis **an einer interessanten Stelle**. Der jüngere Sohn ist zu Hause und genießt seine **neugewonnene Beziehung** zu seinem Vater. Der ältere Sohn steht immer noch draussen und wägt die Alternativen ab.

**Wird er erkennen**, wie sehr er geliebt ist, und an dem Fest teilnehmen, oder wird er weiterhin von der Ungerechtigkeit seines Vaters überzeugt sein und zornig und alleine draussen bleiben?

Er hat die Wahl - und du auch. Alles in deinem Leben hängt von der Antwort auf eine einfache Frage ab.

Weisst du, wie sehr du tatsächlich geliebt bist? Wäre es nicht an der Zeit, das herauszufinden? Jesus noch einmal ganz neu zu begegnen?

So wie es **Paulus** beschreibt - Epheser 3,17-19:

*Daß der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid,*

*damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist,*

*und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.*

## **Die grossartige Liebe des Vaters**

### **I. Ein Vater, der uns in Staunen versetzt**

### **II. Der grösste Wunsch des Vaters**

### **III. Liebe ohne Grenzen**

Wir nehmen uns einen Moment der Stille, des Nachdenkens, dazu will ich **vier Fragen** einblenden:

Nimm dir einen Moment Zeit und überlege dir, ob du dich eher mit dem älteren oder mit dem jüngeren Sohn identifizierst, und weshalb.

Was hast du durch dieses Gleichnis über Gottes Liebe gelernt?

Was hast du unternommen, als du dich von Gott "weniger geliebt" fühltest?

Vergegenwärtigen dir, auf welche Weise Gott dir seine Liebe bereits demonstriert hat, auch wenn du nichts dafür getan hast.

Musikstück

Gebet und Aufruf und Segen

### **Quellen**

Jacobsen, Wayne, 2008: Geliebt. Tag für Tag in der Zuneigung des himmlischen Vaters leben. 1. Auflage. Erzhausen: Gloryworld.